



Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise

Internationale Forschungsergebnisse

Prof. Dr. Sascha Neumann

Institut für Erziehungswissenschaft

sascha.neumann@uni-tuebingen.de

Überblick

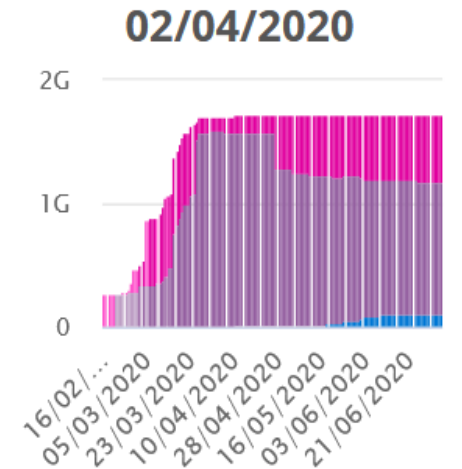
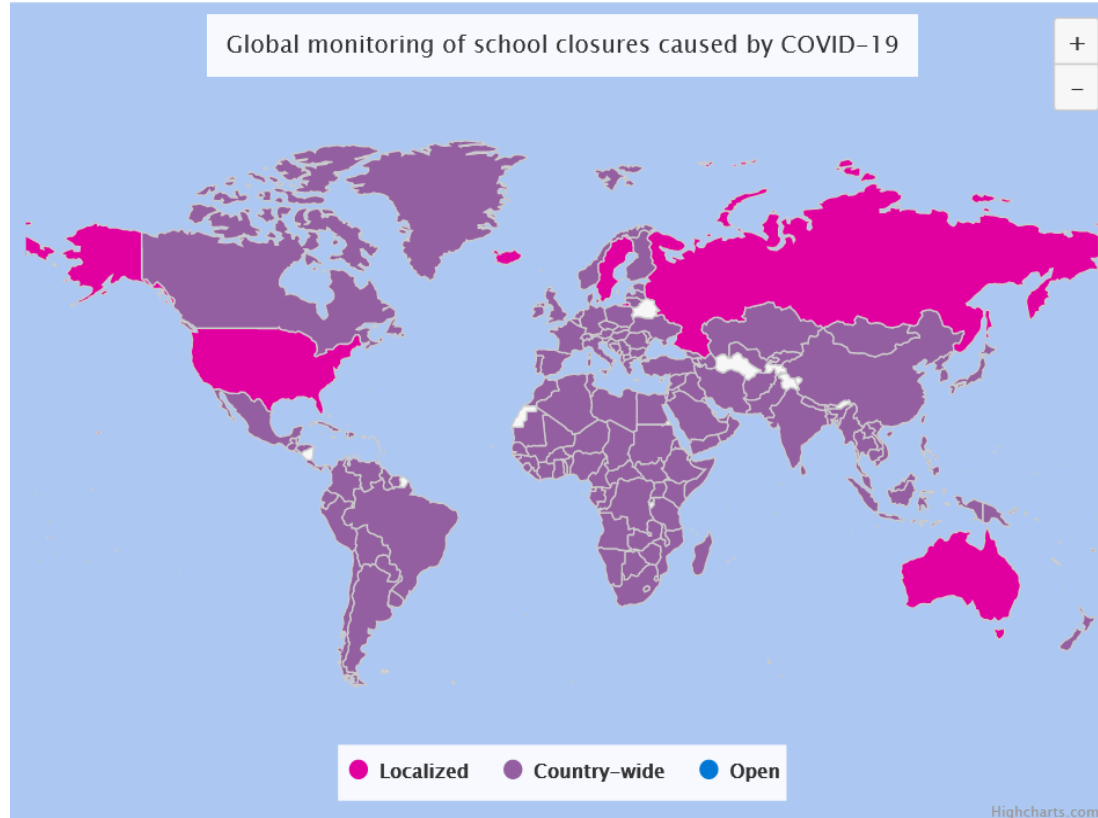
- Kinder und Jugendliche im Kontext der Corona-Krise
- Wohlbefinden als Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Kindheits- und Jugendforschung
- Erste Studien und Ergebnisse
- Was können wir daraus ableiten?

Kinder und Jugendliche im Kontext der Corona-Krise

- Kinder und Jugendliche sind mindestens genauso sehr, aber auch nochmals auf besondere Weise von der Corona-Krise betroffen
- Diese Betroffenheit steht in einem krassen Missverhältnis zu ihrer Repräsentation im öffentlichen Diskurs
- Gerade zu Anfang wurden Kinder und Jugendliche in der medialen Berichterstattung weniger direkt als indirekt i.S. eines „Sprechens über“ thematisiert
- Mittelbar erregte die Situation von Kindern und Jugendlichen v.a. Aufmerksamkeit, wenn es um „Homeschooling“ oder die Überlastung von Eltern und Familien ging
- Stereotype Adressierungen: Nicht selten erschienen sie v.a. als Risiko bei der Ausbreitung der Pandemie, nämlich als potentielle, aber selbst wenig gefährdete „Virusüberträger“ oder als „Regelbrecher“, später dann auch als durch die Maßnahmen in ihrer Entwicklung besonders Gefährdete oder als „Verlierer der Corona-Krise“

Kinder und Jugendliche im Kontext der Corona-Krise

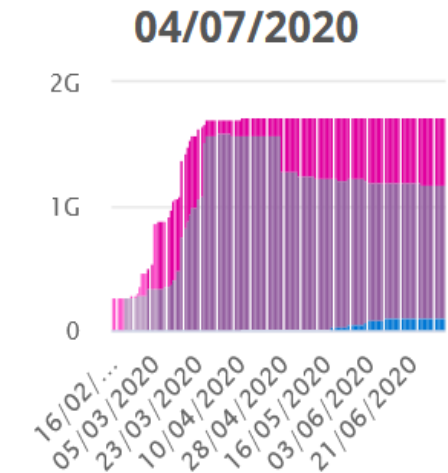
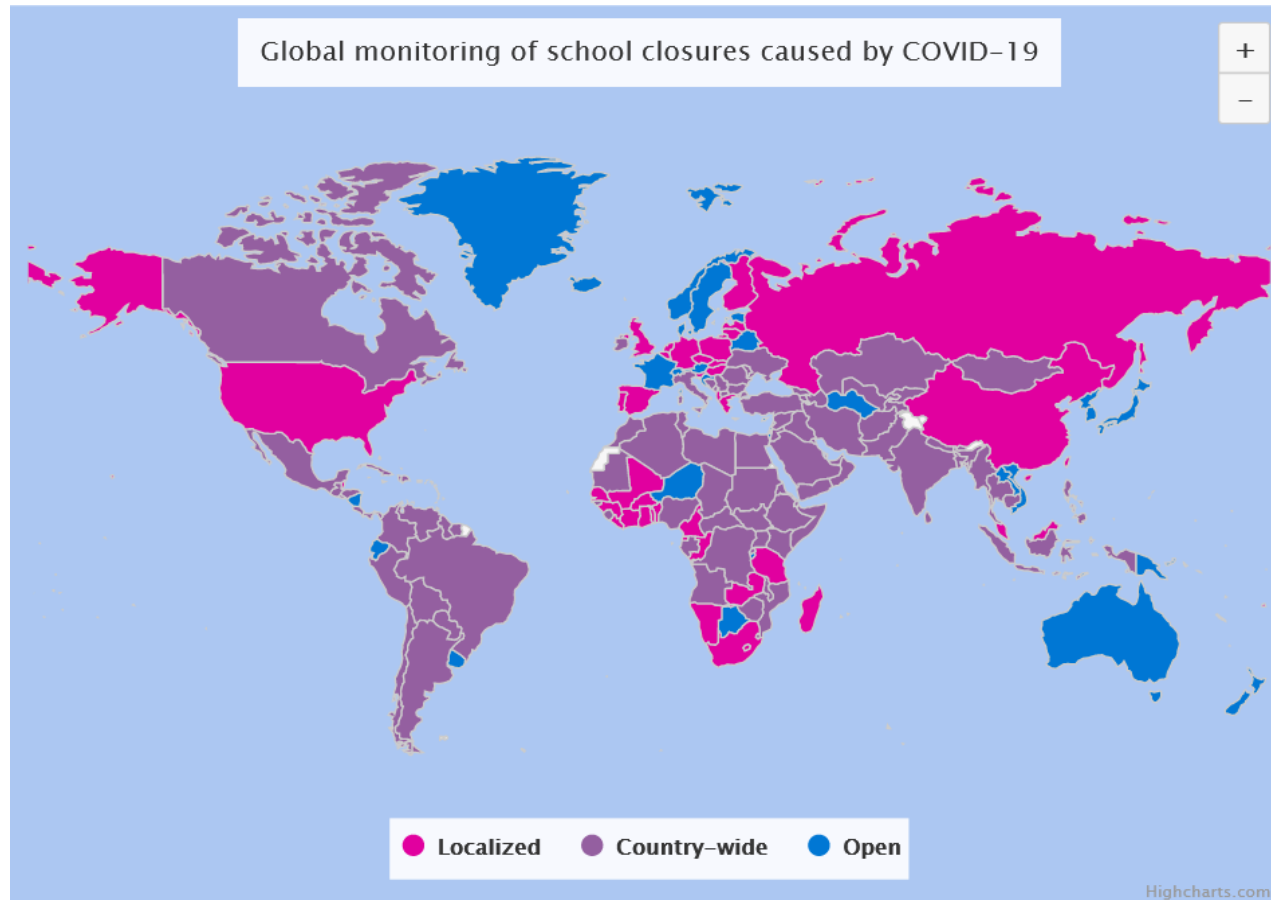
- Weltweit waren bis zu 91,3% bzw. ca. 1,5 Mrd. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zweitweise von der Schließung von Bildungseinrichtungen betroffen (Höchststand: 02.04.2020, UNESCO 2020)



1,598,099,008 affected learners
91.3% of total enrolled learners
194 country-wide closures

Kinder und Jugendliche im Kontext der Corona-Krise

- Derzeitiger Stand (04.07.2020): 61% bzw. immer noch über 1 Mrd. (UNESCO 2020)



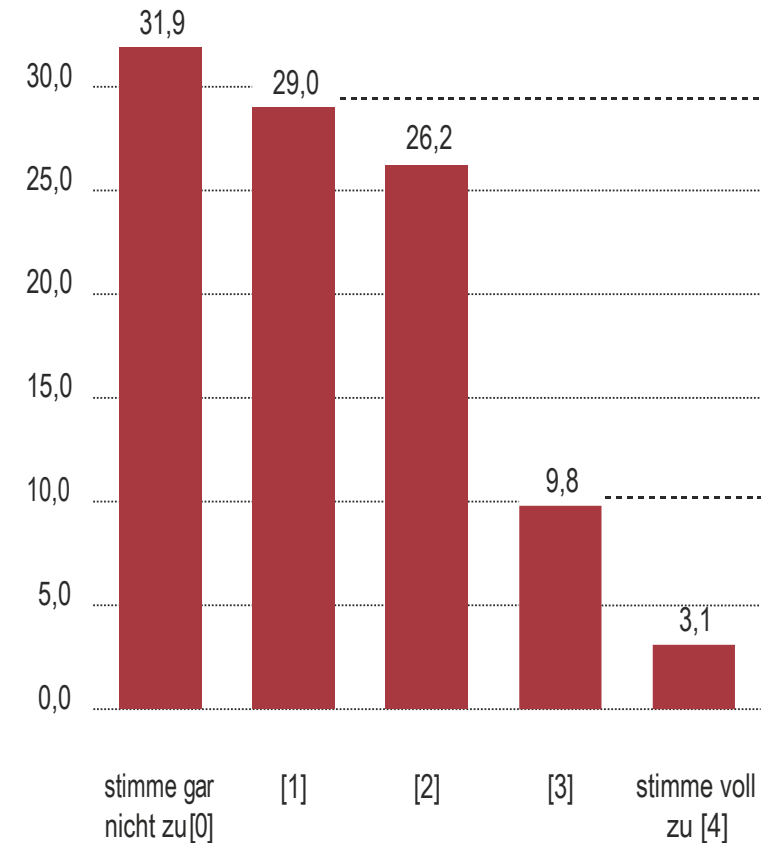
1,067,968,447 affected learners
61% of total enrolled learners
111 country-wide closures

Kinder und Jugendliche im Kontext der Corona-Krise

- Die fehlende Repräsentation von Kindern und Jugendlichen spiegelt sich in ihrer eigenen Wahrnehmung deutlich wider:

- KiCo-Studie (Eltern bzw. Kinder unter 15 Jahren):
über 60% der Befragten stimmen der Aussage nicht oder eher nicht zu, dass ihre Sorgen im Moment gehört werden (Andresen et al. 2020a)

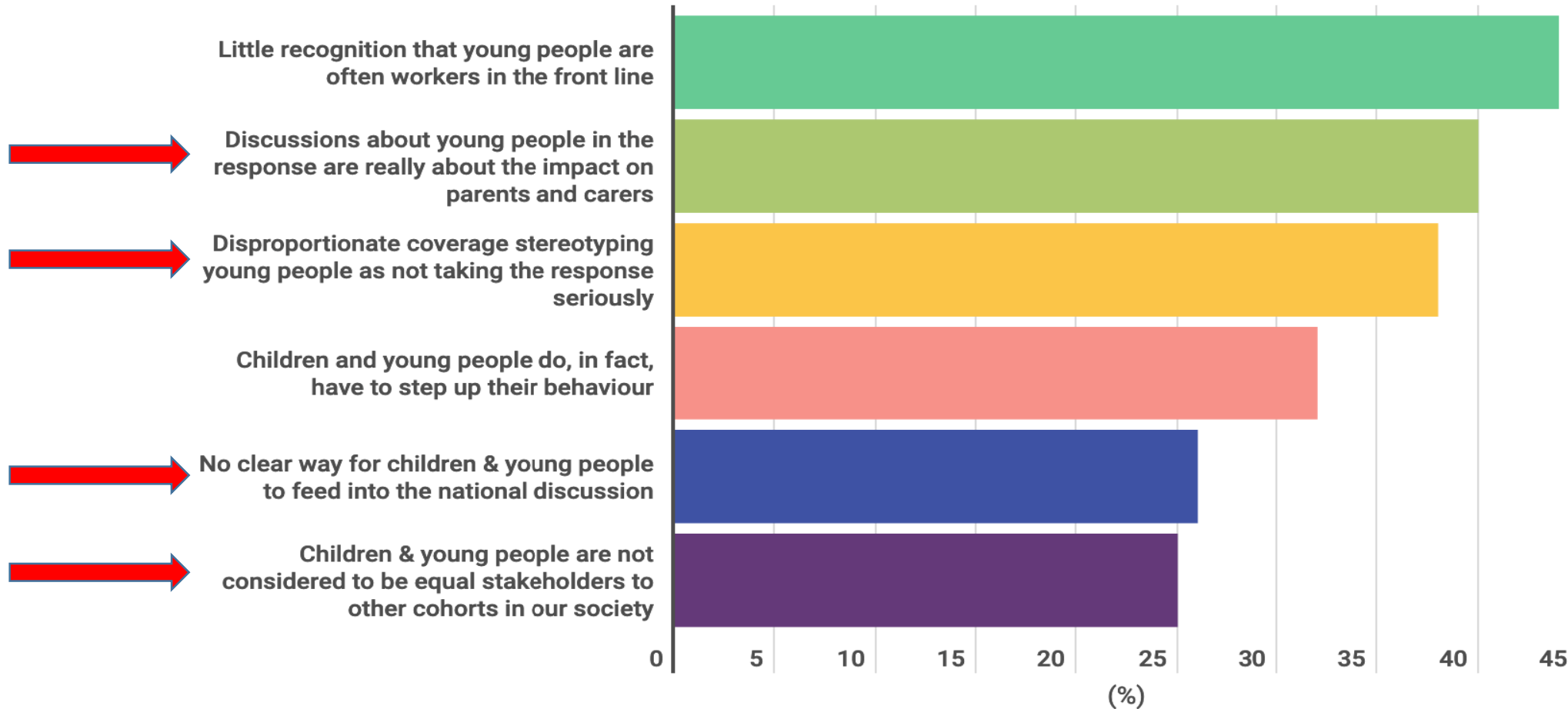
- JuCo-Studie (Personen zwischen 15 und 30 Jahren):
Über 45 % der Befragten stimmen der Aussage nicht oder eher nicht zu dass ihre Sorgen im Moment nicht gehört werden (Andresen et al. 2020b)



Andresen et al. 2020a, KiCo-Studie

Kinder und Jugendliche im Kontext der Corona-Krise

- UNICEF Australia (2020): Survey mit 13-17-Jährigen; n= >1.000



Wohlbefinden als Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Kindheits- und Jugendforschung

- Studien zum Wohlbefinden (Well-Being) haben in den letzten Jahren in der Kindheits- und Jugendforschung enorm an Bedeutung gewonnen
- Unterschiedliche Interpretationen des Konzepts und methodische Herangehensweisen (O'Hare/Gutierrez 2012; Savahl et al. 2015), aber gemeinsam geteilte Zielsetzungen und Motive (Ben-Arieh 2010):
 - Erkenntnisbezogenes Motiv: Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in ihrer Komplexität erfassen und die Lebensqualität – auch international vergleichend – einzuschätzen
 - Kindheits- und jugendpolitisches Motiv: „Giving voice“ to children and young people (James 2007)

Wohlbefinden als Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Kindheits- und Jugendforschung

- „Shifts“ gegenüber anderen Forschungsperspektiven (vgl. Ben-Arieh 2010; Eßer 2014):
 - Von *Welfare* zum *Well-Being*: Abkehr von einer reinen Defizit- und Risikorientierung; Fokus auch auf positive Lebensbedingungen; Ausbau sozialstaatlicher Infrastruktur nicht als alleiniges Maß für Wohlbefinden
 - Kindheit und Jugend sind als eigenständige Lebensphasen und als gleichwertige Forschungsgegenstände zu begreifen (vgl. bereits James/Prout 1990)
 - Gegenwartsorientierung: vom *Well-Becoming* zum *Well-Being* (Ben-Arieh et al. 2014)
 - Orientierung an Perspektiven von Kindern und Jugendlichen statt an erwachsenenzentrierten Sichtweisen: Erhebung des subjektiven Wohlbefindens in Relation zu objektiven Lebensbedingungen (Bradshaw et al. 2011); Kinder und Jugendliche als Expert_inn_en ihrer Lebenswelt sowie Hauptinformant_inn_en bei Studien oder gar Ko-Forscherinnen und -forscher

Wohlbefinden als Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Kindheits- und Jugendforschung

- Abgrenzung zu anderen Forschungsgebieten

Well-Being Forschung zu Kindern und Jugendlichen...

≠ > Bildungsforschung/Bildungsmonitoring

≠ > Familienforschung/-berichterstattung

≠ > amtliche Sozialberichterstattung/Statistik etc.

Wohlbefinden als Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Kindheits- und Jugendforschung

- Wohlbefinden wird als multidimensionales Konzept verstanden (Minkkinen 2013), das verschiedene Lebensbedingungen und Erlebensebenen umfasst, z.B.:
 - materielle Lage (Ressourcen), Armut bzw. Armutserleben und Mangel Erfahrungen
 - Bildung: z.B. Zugang zu Bildung, Bildungserfolg, Bildungsaspiration; Zugang zu außerschulischen Bildungsangeboten
 - Gesundheit: Körperliche, psychische und mentale Beeinträchtigungen,
 - Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung (Schule, Familie, Freizeit)
 - Qualität von Beziehungen und Freundschaften
 - Freizeitgestaltung: z.B. Nutzung und Verfügbarkeit digitaler Medien, Zugang zu Freizeitangeboten
 - Sicherheitsempfinden (Gewalt, Mobbing)
 - allgemeine Lebenszufriedenheit
- Wichtige Studien für Deutschland: z.B. World Vision Kinderstudien (2007; 2010; 2013; 2018); AID:A-Studie des Deutschen Jugendinstituts (vgl. Walper, Bien & Rauschenbach 2015); Children´s Worlds+ Studie (Andresen, Wilmes & Möller 2019)

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Durchaus nennenswerte Anzahl an Studien aus unterschiedlichen Forschungsfeldern bzw. unterschiedlicher disziplinärer Herkunft (vgl. vom Orde 2020)
- Unterschiedliche Initiatoren und Träger: NGO's und Interessenverbände (z.B. Kinderhilfswerke), regierungsnahen Behörden, Hochschulen, Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (z.B. DJI, Forsa)
- Methodik: Online-Surveys und qualitative Interviewstudien mit kleinen Fallzahlen (ggf. Kombination), middle-class bias
- Erhebungszeitraum: v.a. März-Mai 2020

06.07.2020



Prof. Dr. Sascha Neumann

12

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Allerdings: Nicht alle Studien befragen Kinder und Jugendliche direkt und der konzeptionelle Bezug zur Well-Being-Forschung ist in vielen Fällen nur implizit vorhanden oder nicht geklärt
- Überwiegend regionale und nationale Studien; nur wenige haben eine internationale Bandbreite oder operieren international vergleichend, z.B.:
 - „Children, Covid-19 and the media“, Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), 9-13 Jahre, 42 Länder, n=4.267 (Götz et al. 2020)
 - „Children’s voices in times of COVID-19“, World Vision International, 8-18 Jahre, 13 Länder, n=101 (World Vision International 2020)
 - CovidKids – The impact of social isolation and school closure on subjective well-being and education during and after the COVID-19 outbreak“, Universitäten Luxemburg und Tübingen (C. Kirsch, P. Engel de Abreu, S. Neumann), 18 Länder, 6-16 Jahre, n=2.878, laufend:
<https://ulsurvey.uni.lu/index.php/729472?lang=en/>

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

„Ich kann mir selber einteilen wann ich was mache ohne mich zu stressen. Ich habe mehr Zeit die Dinge zu tun auf die ich Lust habe und die ich schon lange mal machen wollte“

„Das Schönste an der Coronazeit ist, dass ich mehr Zeit mit meiner Familie verbringe“

„Passo mais tempo com a minha família, sinto que estamos mais unidos”

(Statements Covid-Kids Survey)

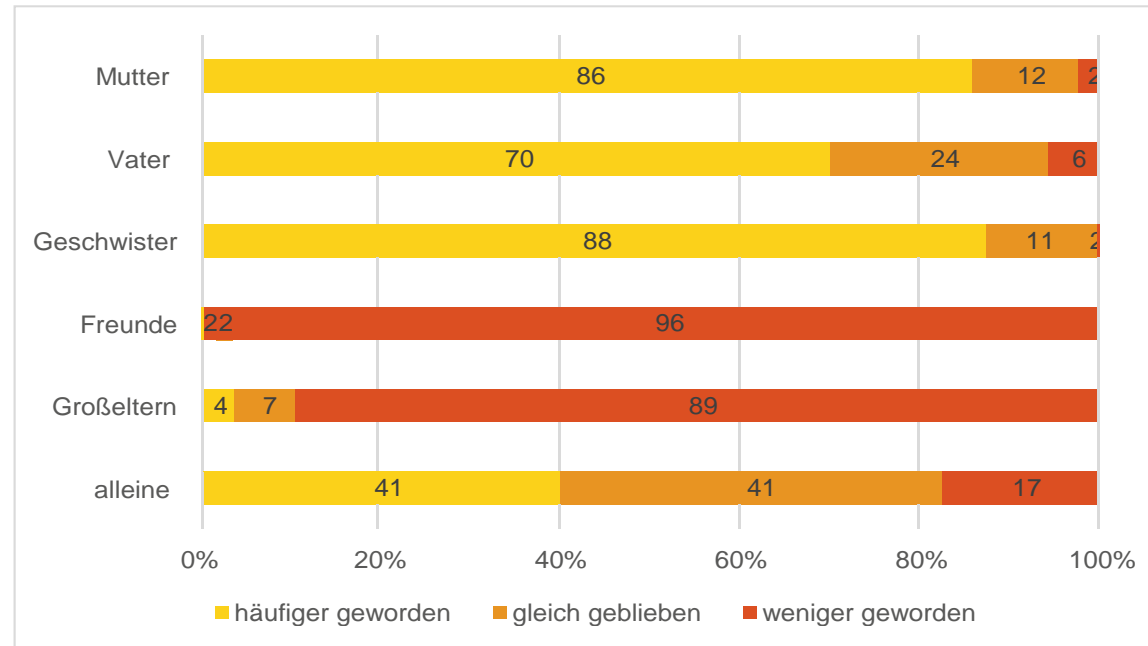
„I am happy being with mummy and daddy but miss people. But I´m not sad.“

(Kind, 4 Jahre, North East Wales, Children´s Commissioner for Wales 2020, S. 11)

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Maßgebliche Veränderung bei der verbrachten Zeit: Mehr Familienzeit, v.a. bei jüngeren Kindern (Langemeyer et al. 2020, S. 11; Elternbefragung)

Abbildung 4b: Veränderungen der gemeinsam verbrachten Zeit nach Personengruppen und alleine im Grundschulalter (in Prozent)



Anmerkungen: n = 2.056 – 2.660. Fragewortlaut: Und wie hat sich insgesamt die Zeit verändert, die Ihr Kind mit folgenden Personen verbringt?

Quelle: Studie Kindsein in Zeiten von Corona, Stand 04.05.2020.

- Covid-Kids Survey (Kinderbefragung, 6-16 Jahre): 86% der Befragten geben an, mehr Zeit mit ihren Eltern zu verbringen

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Freiere Zeiteinteilung: Qualitative Interviews und Antworten aus offenen Fragen zeigen, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeit der freieren Zeiteinteilung als Entlastung empfinden (Andresen et al. 2020 a,b; National Youth Trends 2020)
- Knapp die Hälfte der Schüler_innen (6-20 Jahre) gab an, dass es ihnen mit der Schulschließung gut oder sehr gut geht (D, Ö, CH) (Huber et al. 2020)
- Dennoch hat die Zufriedenheit mit der verbrachten Zeit im Vergleich zu früher abgenommen (Andrese et al. 2020a,b)
- Auch die generelle Lebenszufriedenheit fällt gering aus: 45% der Befragten geben an mit ihrem Leben seit der Corona-Krise sehr unzufrieden oder unzufrieden zu sein (COVID-Kids Survey); das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, mit der Situation zurecht zukommen, nimmt mit der Zeit stark ab (UNICEF Australia 2020)

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Freunde:
 - Freunde nicht mehr sehen zu können, wird als größter Einschnitt gesehen (Children's Commissioner for Wales 2020; Forsa 2020)
 - Mehr als die Hälfte machen sich Sorgen um ihre Freunde (Children's Parliament Scotland 2020; National Youth Trends 2020)
 - Freunde werden von allen Bezugspersonen am meisten vermisst (38% der Antworten, Covid-Kids Survey); 77% der Befragten sagen, dass sie ihre Freunde vermissen oder sehr vermissen (höchster Wert)

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Langeweile und soziale Isolation:
 - Mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen unterschiedlichen Alters verspüren Langeweile und Einsamkeit (Children´s Parliament Scotland 2020; Save the Children 2020; UNICEF Australia 2020, World Vision International 2020)
 - CovidKids-Survey: 81% empfinden oft, sehr oft oder manchmal Langeweile
 - Mediennutzung hat zugenommen (Dubit 2020; Götz et al. 2020; MPFS 2020)
 - Je jünger die Kinder, umso eher vermuten Eltern Einsamkeitsempfinden (Langmeyer et al. 2020):
 - ❖ Eltern von Kindern im Kindergartenalter: 30%
 - ❖ Eltern von Kindern im Grundschulalter: 27%
 - ❖ Eltern von Kindern im Sek.schualter: 20%
 - Einsamkeitsempfinden bei Geschwisterkindern geringer (24%) als bei Einzelkindern (33%) (ebd.)
 - Einsamkeitsempfinden bei jüngeren Menschen (13-18 Jahre) ausgeprägter als bei Erwachsenen (Fox et al. 2020)

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Ängste und Sorgen:
 - In Studien, die sich mit Sorgen und Ängsten von Kindern und Jugendlichen befassen, äußern sich zwischen 50 und 90% als besorgt oder sehr besorgt (Children's Parliament Scotland 2020; Children's Commissioner for Wales 2020; Götz et al. 2020)
 - Zwischen 40 und 60% sind ängstlicher und besorgter als zuvor (je nach Alter, 13-18 Jahre) (Levita 2020)
 - Kinder und Jugendliche fühlen sich ängstlicher als Erwachsene (Fox et al. 2020)
 - Kinder und Jugendliche (9-13 Jahre), die besser über die aktuelle Lage informiert sind, machen sich weniger Sorgen (Götz et al. 2020)

Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise: Erste Studien und Ergebnisse

- Die größten Ängste und Sorgen:
 - Unsicherheit bezogen auf die Zukunft, Bildungsübergänge und die Dauer der Krise: 33-90% (vgl. Andresen et al 2020; Children´s Parliament Scotland 2020; National Youth Trends 2020; T-Factory Austria 2020; UNICEF Australia 2020 World Vision 2020a)
 - Angst vor Krankheit bei nahestehenden Menschen: 50-70% (Children´s Parliament Scotland 2020; CovidKids-Survey; Forsa 2020; UNICEF Australia 2020)
 - Beziehungen zu Freunden/Isolation (30-60%) (Children´s Parliament Scotland 2020; Children´s Commissioner for Wales 2020; UNICEF Australia 2020)
 - Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Sorgen, die sich direkt auf die Bewältigung der aktuellen schulischen Anforderungen (Homeschooling, Prüfungen etc.) beziehen, liegt zwischen 30 und 50% (vgl. Children´s Parliament Scotland 2020; Children´s Commissioner for Wales 2020, CovidKids-Survey)

Was können wir daraus ableiten?

Einige Pointierungen aus sozialwissenschaftlicher Sicht:

- Kinder und Jugendliche haben – wie Erwachsene – reale Ängste und Sorgen
- Sie fühlen sich jedoch nicht genug informiert und in der Corona-Krise nicht hinreichend mit Ihren Ansichten, Erfahrungen und Bedürfnissen wahrgenommen: In der Corona-Krise treten die marginalisierte Position von Kindern und Jugendlichen und die generationale Ordnung (Alanen 2005) als gesellschaftliches Strukturmerkmal offen zu Tage
- Der Alltag und das Alltagserleben von Kindern und Jugendlichen haben sich auf vielfältige und teilweise grundlegende Weise verändert: Als besonders einschneidend wurden die fehlenden persönlichen Kontakte zu Freunden sowie die Schließung von Bildungs- und Freizeitangeboten wahrgenommen

Was können wir daraus ableiten?

Einige Pointierungen aus sozialwissenschaftlicher Sicht:

- Zeitweise Re-Familialisierung als plötzlicher Bruch mit inzwischen etablierten Mustern der „Institutionalisierung“ (Betz et al. 2018) der frühen Lebensphase und den gewohnten Vorstellungen einer „guten“ Kindheit: Erfahrungsräume und Beziehungen von jungen Menschen wurden drastisch eingeschränkt oder auf digitale Kanäle verlagert.
- Positive Erfahrungen mit der Corona-Krise zeigen: Nur weil die akuten Maßnahmen gegen die Pandemie die vormals gekannte und vertraute Realität außer Kraft gesetzt haben, heißt das noch nicht, dass in dieser vormaligen ‚Normalität‘ alles zum Besten bestellt war.
- Die spezifischen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise deuten auf gesellschaftlichen Modernisierungsbedarf hin (z.B. Teilhabe junger Menschen). Die Kindheits- und Jugendforschung kann einen Beitrag dazu leisten, dies sichtbar zu machen.